

Die Stunde des Gerichts Gottes ist gekommen - Nummer eins

Das Gericht der Lebenden und die prophetische Bedeutung von 9/11

Jeff Pippenger

2024-12-18

Seit geraumer Zeit, genauer gesagt seit unmittelbar nach dem 11. September, haben wir konsequent gelehrt, dass das Gericht über die Lebenden am 11. September begonnen hat. Wir verstanden diese Tatsache aus einer Vielzahl biblischer Zeugnisse, die sie aus völlig unterschiedlichen Richtungen bestätigten. Seit Juli 2023 haben wir noch mehr Einzelheiten des Gerichts über die Lebenden verstanden, das am 11. September begann, im Vergleich zu den Details, die kurz nach dem 11. September entdeckt wurden. Warum begann das Gericht über die Lebenden am 11. September? Was ist das biblische Gericht über die Lebenden?

Im ersten Kapitel des Buches der Offenbarung wird Christus vor allem als das Alpha und das Omega bezeichnet, als der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte. Ein Beispiel genau dieses Wesenszuges gibt Er, als Er Johannes befahl, die Dinge aufzuschreiben, die gewesen sind; und damit schrieb Johannes zugleich Dinge, die noch kommen sollten. Jesus veranschaulicht das Ende stets mit dem Anfang. So ist Er.

Die Bibel bezeichnet Jesus als das Wort. Das erste Buch der Bibel, Genesis, bedeutet „Anfang“. Das letzte Buch der Bibel ist die Offenbarung, und die Wahrheiten, die zuerst im Buch Genesis dargelegt werden, werden in der Offenbarung aufgegriffen. Genesis ist das Alpha und die Offenbarung ist das Omega; zusammen sind sie das Wort, und das Wort ist Jesus, der das Alpha und das Omega ist. Gottes Unterschrift, oder sein Name, ist in jeder prophetischen Bibelstelle eingeschrieben. Diese Unterschrift bestätigt, dass das Licht an dieser Stelle wahr ist.

Wenn eine Auslegung einer prophetischen Schriftstelle nicht die Signatur Gottes trägt – seinen Namen, seinen Charakter –, dann ist die Auslegung falsch. Es gibt weitere Tests, die beim Auslegen von Gottes prophetischem Wort herangezogen werden sollten, doch welcher Test auch immer angewandt wird, er sollte in Gottes Wort definiert sein. Wenn es keine menschengemachten Tests gibt, gibt es weniger menschengemachte Auslegungen. Warum also? Und was? Ist es das biblische Gericht der Lebenden, das am 11. September begann?

Wenn Christus sich im Buch der Offenbarung vorstellt, bezeichnet er sich als den Anfang und das Ende und benutzt den Propheten Johannes, um zu veranschaulichen, was dieses Attribut seines Wesens bedeutet. Er identifiziert die Botschaft des gesamten Buches als eine Offenbarung seiner selbst. Er befiehlt Johannes, aufzuschreiben, was damals in der Welt des Johannes existierte, und damit würde Johannes aufzeichnen, was am Ende der Welt sein wird. Johannes war einer der zwölf Leiter am Anfang der christlichen Kirche, und Johannes veranschaulicht daher das Ende der christlichen Kirche, dargestellt durch die Hundertvierundvierzigtausend und die große Menge in Offenbarung Kapitel sieben.

Die biblische Logik ist diese: Jesus ist das Wort, durch das alle Dinge geschaffen wurden, das Wort, das von jeher bei Seinem Vater war, und Er ist auch die Bibel, denn Er ist das Wort Gottes. Die erste Eigenschaft des Charakters Christi, die in der letzten Botschaft des Wortes Gottes vorgestellt wird, besteht darin, dass Er das Ende einer Sache mit dem Anfang eben dieser Sache veranschaulicht. Wenn diese Wahrheit über Gottes Charakter nicht auf das Bibelstudium eines Menschen angewandt wird, kann er nicht wirklich wissen, was das Gericht der Lebenden ist und warum es mit 9/11 begann und, vor allem, warum es fast vorüber ist.

Als Beispiel für das Prinzip des Alpha und des Omega ist das alte Israel ein Vorbild für das moderne Israel; das ist eine prophetische Wahrheit, die auch so bezeichnet werden kann: Das buchstäbliche Israel ist ein Vorbild für das geistliche Israel. Wie auch immer man es ausdrückt, sowohl das alte, buchstäbliche Israel als auch das moderne, geistliche Israel haben eine Geschichte mit einem Anfang und einem Ende. Drei der vier Geschichtsabschnitte liegen in der Vergangenheit, und wir befinden uns nun im vierten und letzten.

Die drei vergangenen Geschichtslinien stellen drei Zeugen der letzten Generation der Geschichte der Erde dar. Diese drei vergangenen Geschichtslinien identifizieren die Generation, die im Buch der Offenbarung als die Hundertvierundvierzigtausend dargestellt wird. Es gibt andere prophetische Geschichtslinien, die die Hundertvierundvierzigtausend ebenfalls thematisieren, doch die Zahl der Hundertvierundvierzigtausend enthält die prophetische Symbolik, dass die Hundertvierundvierzigtausend diejenigen sind, die prophetisch durch die Multiplikation der zwölf Stämme des alten buchstäblichen Israel mit den zwölf Jüngern des modernen geistlichen Israel dargestellt werden.

Als ein weiteres Beispiel für Alpha und Omega stellen die drei Engel aus der Offenbarung Kapitel vierzehn einen Anfangs- und einen Endabschnitt der Geschichte dar. Die Milleritenbewegung repräsentiert den Anfangsabschnitt der Geschichte der drei Engel, und die Bewegung der Hundertvierundvierzigtausend repräsentiert den Abschnitt am Ende der Botschaft des dritten Engels. Die Alpha-Bewegung verkündete am 22. Oktober 1844 die Eröffnung des Untersuchungsgerichts. Die Omega-Bewegung verkündete die Eröffnung des Gerichts der Lebenden und identifizierte dessen Beginn als 9/11.

Ein drittes Beispiel für Alpha und Omega, das sich durch Inspiration leicht untermauern lässt, besteht darin, dass zu Beginn, in der Alpha-Bewegung der Milleriten, das Gleichnis von den zehn Jungfrauen buchstäblich erfüllt wurde. Schwester White stellt die Geschichte der Milleriten im Buch Der große Kampf im Zusammenhang mit der damaligen Erfüllung dieses Gleichnisses dar. Sie lehrt, dass die Omega-Bewegung der Hundertvierundvierzigtausend das Gleichnis von den zehn Jungfrauen ebenfalls buchstäblich erfüllen wird. Drei kurze Zeugnisse Christi, die das Ende mit dem Anfang identifizieren.

Zu Beginn des alten Israels schloss der Herr mit den Hebräern einen Bund, wie er durch das Blut an den Türpfosten symbolisiert wurde, was natürlich die allererste Erwähnung des Mitternachtsrufs im Wort Gottes ist. Die Taufe ist ein Symbol einer Bundesbeziehung mit Christus, und Paulus lehrt uns, dass die Hebräer, die Ägypten verließen, alle „in der Wolke und im Roten Meer“ getauft

wurden. Als sie das Meer hinter sich hatten, bekamen sie Manna, das unter anderem, insofern es eine Prüfung darstellte, ein Symbol für den Sabbat des siebten Tages ist.

Das "Manna" stellt ihre erste Prüfung dar, und als sie ihre zehnte und letzte Prüfung nicht bestanden, als sie die Botschaft Josuas und Kaleb zurückwiesen, verwarf der Herr sie als sein Bundesvolk und schloss einen Bund mit Josua und Kaleb. Als sie schließlich in das Verheißene Land einzogen, wurde der Ritus der Beschneidung nicht an den Männern vollzogen, die während der vierzig Jahre geboren waren; denn der Ritus war bei der Rebellion von Kadesch beendet worden und wurde in Kadesch kurz vor dem Einzug wieder eingesetzt. Dies ist ein Kennzeichen von Alpha und Omega.

Die vierzigjährige Wüstenwanderung begann mit der Auflehnung gegen die Botschaft Josuas und Kaleb und endete mit der Rebellion des Mose, als er den Felsen schlug und damit Gottes Wesen und Wirken verzerrt darstellte. Der Anfang des alten Israels veranschaulicht das Ende des alten Israels.

Am Ende des alten Israels kam Jesus als der "Bote des Bundes" in Maleachi Kapitel drei, um den "Bund" mit vielen für eine Woche zu bestätigen, zur Erfüllung von Daniel Kapitel neun. Als der Bote des Bundes trat Christus in eben jener Geschichte, in der Er an dem früheren Bundesvolk vorüberging, mit der christlichen Kirche in einen Bund. Am Anfang des alten Israels als Gottes Bundesvolk ging der Herr an einem früheren Bundesvolk vorbei und trat in einen Bund mit einem neuen auserwählten Volk. Er tat genau dasselbe am Ende des alten Israels.

Ein Symbol für einen Bund ist die Ehe, und von der Geburt Christi bis zur Zerstörung Jerusalems im Jahr 70 n. Chr. legt die Prophetie eine fortschreitende Scheidung Gottes vom alten buchstäblichen Israel dar. Wann also trat die Scheidung tatsächlich in Kraft: bei Seiner Geburt, Seinem Tod, der Steinigung des Stephanus oder der Zerstörung Jerusalems?

Unterdessen suchten Anbeter aus allen Nationen den Tempel auf, der der Anbetung Gottes geweiht war. Glänzend von Gold und Edelsteinen war er ein Anblick von Schönheit und erhabener Pracht. Doch Jehova war in jenem Palast der Anmut nicht mehr zu finden. Israel hatte sich als Nation von Gott geschieden. Als Christus, nahe dem Ende seines irdischen Wirkens, zum letzten Mal in das Innere des Tempels blickte, sagte er: „Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen.“ Matthäus 23,38. Bis dahin hatte er den Tempel das Haus seines Vaters genannt; doch als der Sohn Gottes jene Mauern verließ, zog sich die Gegenwart Gottes für immer von dem zu seiner Ehre erbauten Tempel zurück. Die Taten der Apostel, 145.

Am Tag nach dem triumphalen Einzug verkündete Christus, dass das Haus des Juden verödet sei, und die Scheidung wurde besiegelt. Daher wurde die Scheidung besiegelt, als die Sonne am Tag des triumphalen Einzugs unterging.

Jerusalem war das Kind seiner Fürsorge gewesen, und wie ein zärtlicher Vater über einen verirrtten Sohn trauert, so weinte Jesus über die geliebte Stadt. Wie kann ich dich preisgeben? Wie kann ich mitansetzen, dass du der Vernichtung geweiht wirst? Muss ich dich gehen lassen, damit du das Maß deiner Missetat voll machst? Eine einzige Seele ist von solchem Wert, dass im Vergleich dazu Welten in Bedeutungslosigkeit versinken; doch hier ging ein ganzes Volk

verloren. Wenn die rasch westwärts sinkende Sonne am Himmel aus dem Blick verschwände, wäre Jerusalems Gnadenzeit zu Ende. Während die Prozession auf der Höhe des Ölbergs Halt machte, war es für Jerusalem noch nicht zu spät, Buße zu tun. Der Engel der Barmherzigkeit legte da die Flügel zusammen, um vom goldenen Thron herabzutreten und dem Recht und dem schnell herannahenden Gericht Platz zu machen. Doch Christi großes Herz der Liebe flehte noch immer für Jerusalem, das seine Erbarmungen verschmäht und seine Warnungen verachtet hatte und im Begriff stand, ihre Hände mit seinem Blut zu beflecken. Wenn Jerusalem nur Buße täte, wäre es noch nicht zu spät. Während die letzten Strahlen der untergehenden Sonne noch auf Tempel, Turm und Zinne verweilten, würde nicht irgendein guter Engel sie zur Liebe des Erlösers führen und ihr Verderben abwenden? Schöne und unheilige Stadt, die die Propheten gesteinigt und den Sohn Gottes verworfen hatte und die sich durch ihre Unbußfertigkeit in Fesseln der Knechtschaft einschloss – ihre Gnadenzeit war fast zu Ende!

Abermals spricht der Geist Gottes zu Jerusalem. Ehe der Tag zu Ende geht, wird ein weiteres Zeugnis für Christus abgelegt. Die Stimme des Zeugnisses wird erhoben und antwortet auf den Ruf aus prophetischer Vergangenheit. Wenn Jerusalem den Ruf hören will, wenn es den Erlöser, der in seine Tore einzieht, empfangen will, mag es doch noch gerettet werden.

Berichte haben die Herrscher in Jerusalem erreicht, dass Jesus sich mit einer großen Schar von Menschen der Stadt nähert. Doch sie bereiten dem Sohn Gottes keinen Empfang. Aus Furcht gehen sie ihm entgegen, in der Hoffnung, die Menge zu zerstreuen. Als der Zug im Begriff ist, den Ölberg hinabzusteigen, wird er von den Herrschern abgefangen. Sie erkundigen sich nach dem Grund des stürmischen Jubels. Als sie fragen: „Wer ist das?“, beantworten die Jünger, erfüllt vom Geist der Eingebung, diese Frage. In beredten Worten wiederholen sie die Prophezeiungen über Christus:

Adam wird dir sagen: Es ist der Nachkomme der Frau, der der Schlange den Kopf zertreten wird.

Frag Abraham, er wird es dir sagen: Es ist „Melchizedek, König von Salem“, König des Friedens. Genesis 14,18.

Jakob wird dir sagen: Er ist Schilo aus dem Stamm Juda.

Jesaja wird euch sagen: "Immanuel", "Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, ewiger Vater, Fürst des Friedens." Jesaja 7:14; 9:6.

Jeremia wird dir sagen: Der Spross Davids, 'der Herr, unsere Gerechtigkeit'. Jeremia 23:6.

Daniel wird dir sagen: Er ist der Messias.

Hosea wird dir sagen: Er ist „der Herr, der Gott der Heerscharen; der Herr ist sein Gedenkname.“ Hosea 12,5.

Johannes der Täufer wird dir sagen: Er ist ‚das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt‘. Johannes 1,29.

Der große Jehova hat von Seinem Thron herab verkündet: „Dies ist Mein geliebter Sohn.“ Matthäus 3,17.

Wir, Seine Jünger, bekennen: Dies ist Jesus, der Messias, der Fürst des Lebens, der Erlöser der Welt.

"Und der Fürst der Mächte der Finsternis erkennt ihn an und sagt: 'Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.' Markus 1,24." Die Sehnsucht der Zeitalter, 577-579.

Die Geschichte von Christi triumphalem Einzug war ein Vorbild für die Geschichte des Mitternachtsrufs in der Zeit der Milleriten. Die Passage von Schwester White macht deutlich, dass, als der Einzug begann, die Menschen unter die Inspiration des Heiligen Geistes kamen, und dass Christus dann anhielt und über Jerusalem weinte. Danach setzte Er den Einzug fort und wurde dann von der jüdischen Führung konfrontiert. Ich möchte bestimmte Merkmale dieser Geschichte herausarbeiten, um Wegmarken zu identifizieren, die sich in der Geschichte der Milleriten wiederholen. Doch zunächst möchte ich einen Punkt in Bezug auf Anfang und Ende hervorheben. Das, was wir soeben von Schwester White zitiert haben, stellt das Ende eines Kapitels dar, und der Beginn des nächsten Kapitels sagt Folgendes.

Der triumphale Einzug Christi in Jerusalem war die schwache Vorahnung seines Kommens auf den Wolken des Himmels mit Macht und Herrlichkeit, inmitten des Jubels der Engel und der Freude der Heiligen. Dann werden sich die Worte Christi an die Priester und Pharisäer erfüllen: "Ihr werdet mich fortan nicht sehen, bis ihr sagt: Gesegnet ist, der da kommt im Namen des Herrn." Matthäus 23,39. In prophetischer Vision wurde Sacharja jener Tag des endgültigen Triumphes gezeigt; und er schaute auch das Verderben derer, die beim ersten Kommen Christus verworfen hatten: "Sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn trauern, wie man um seinen einzigen Sohn trauert, und sie werden seinetwegen bitterlich klagen, wie man um seinen Erstgeborenen bitterlich klagt." Sacharja 12,10. Diese Szene sah Christus voraus, als er die Stadt erblickte und über sie weinte. Im zeitlichen Untergang Jerusalems sah er die endgültige Vernichtung jenes Volkes, das sich am Blut des Sohnes Gottes schuldig gemacht hatte.

Die Jünger sahen den Hass der Juden gegen Christus, aber sie sahen noch nicht, wohin das führen würde. Sie verstanden den wahren Zustand Israels noch nicht und begriffen auch nicht die Vergeltung, die über Jerusalem kommen sollte. Dies erschloss Christus ihnen durch ein bedeutsames Lehrbeispiel.

"Der letzte Aufruf an Jerusalem war vergeblich. Die Priester und Obersten hatten in der Antwort der Menge auf die Frage: 'Wer ist das?' das Echo der prophetischen Stimme der Vergangenheit gehört, aber sie erkannten sie nicht als die Stimme der Inspiration an. Voller Zorn und Erstaunen versuchten sie, das Volk zum Schweigen zu bringen. In der Menge befanden sich römische Offiziere, und vor ihnen beschuldigten seine Feinde Jesus, der Anführer eines Aufruhrs zu sein. Sie stellten es so dar, als stehe er im Begriff, den Tempel in Besitz zu nehmen und als König in Jerusalem zu herrschen." Die Sehnsucht der Zeitalter, 580.

Der Punkt, den ich nicht übergehen wollte, ist, dass der triumphale Einzug Christi in Jerusalem nicht nur den Mitternachtsruf der Geschichte der Milleriten, sondern auch das Ende der Welt versinnbildlicht. Er steht im Zusammenhang mit der Wiederkunft Christi zu Beginn des in Offenbarung 20 beschriebenen Millenniums und ebenso mit Seiner Rückkehr zusammen mit dem

Neuen Jerusalem am Ende des Millenniums. Er steht auch im Zusammenhang mit dem Tod der Gottlosen bei Seiner Wiederkunft und ihrem endgültigen Gericht am Ende des Millenniums. Der Anfang des letzten Absatzes lautet: „Der letzte Appell an Jerusalem war vergeblich gewesen. Die Priester und Oberen hatten die prophetische Stimme der Vergangenheit aus den Mündern der Menge widerhallen hören, als Antwort auf die Frage: ‚Wer ist dieser?‘, aber sie nahmen sie nicht als die Stimme der Inspiration an.“

Der letzte Aufruf war vergeblich, und der Aufruf wurde als "die prophetische Stimme der Vergangenheit" dargestellt. Die Menge zur Zeit Christi lehnte ihren letzten Aufruf ab, denn sie lehnte den Rat Jeremias ab, zu den alten Pfaden zurückzukehren. Sie lehnte auch die Methode Zeile auf Zeile ab, denn die Jünger hatten die Frage "Wer ist das?" dadurch beantwortet, dass sie mehrere Zeugen zusammengebracht hatten, Zeile auf Zeile, hier ein wenig und dort ein wenig.

Als Christus den Einzug in Jerusalem beginnt, hält er unterwegs an. Es beginnt mit der Erfüllung der Prophezeiung, als die Jünger den Esel für Christus holen, auf dem er reiten soll. Er war noch nie auf einem Tier geritten, und das Tier war noch nie geritten worden. Das weist auf ein Wunder hin: Welches Tier lässt sich beim ersten Mal reiten, und wer weiß, wie man einen Esel reitet, der das noch nie getan hat? Das erinnert an den Fall, als die Philister ein Opfer zusammen mit der Bundeslade auf einen Wagen legten und zwei Kühe anspannten, die beide Kälber säugten und noch nie einen Wagen gezogen hatten; sie ließen die Kälber sofort zurück und machten sich auf den Weg, die Bundeslade zu den Hebräern zurückzubringen. Die Bundeslade ist auf dem Weg nach Jerusalem, und als David sie schließlich nach Jerusalem bringt, ist das ein Vorbild für Christi triumphalen Einzug.

Sobald Christus auf dem Esel sitzt, beginnt das Volk, die Straße mit ihren Mänteln auszulegen, Palmzweige abzuschneiden, und die Rufe erschallen: "Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe." (Matthäus 21,9) Die Anführer widersetzen sich und fordern Jesus auf, die Menge zum Schweigen zu bringen. Sie ziehen weiter, und Jesus bleibt stehen, um über die verlorene Menschheit, symbolisiert durch Jerusalem, zu weinen. Dann setzt sich der Zug wieder in Bewegung, und die Anführer schreiten erneut ein und verlangen zu wissen, wer Jesus ist. Darauf antworten die Jünger mit dem Zeugnis der Propheten, Zeile um Zeile.

Der Geschichte, die wir jetzt betrachten, gingen die Auferweckung des Lazarus, die die erste Enttäuschung in der prophetischen Linie markiert, die im Gleichnis von den zehn Jungfrauen veranschaulicht wird, und Uzzahs Berührung der Lade in der Linie von Davids triumphalem Einzug in Jerusalem voraus. Die erste Enttäuschung ist mit einer Zeit des Zögerns verbunden, und Christus zögerte, als er zunächst hörte, dass Lazarus krank war, so wie David zögerte, indem er die Lade dort ließ, wo Uzzah starb, bis er sie später wieder holte. Lazarus starb und wurde danach auferweckt. Lazarus ist derjenige, der danach den Esel führt, auf dem Jesus nach Jerusalem reitet.

In der Geschichte der Milleriten kam der zweite Engel am 19. April 1844, anlässlich der ersten Enttäuschung, die den Beginn der Wartezeit markierte. Danach begann Samuel Snow, die Botschaft des Mitternachtsrufes schrittweise zu entfalten. Die fortschreitende Entfaltung dieser

Botschaft wird durch Christi Einzug in Jerusalem dargestellt. Der Fortschritt von Snows Werk wird auch in den Wegen der Lade dargestellt, von den Philistern, über den Wagen, zu Uzzah und schließlich nach Jerusalem.

Der Einzug hat am Anfang die Verkündigung des Volkes, als die Anführer Christus aufforderten, die Menge zum Schweigen zu bringen, gefolgt von Christi Weinen, dann die Verkündigung der Jünger, als die verstockten Anführer fragten, wer Christus sei. Die Manifestation der Inspiration im Volk, die die erste Reaktion der verstockten Anführer hervorrief, wird von den Jüngern wiederholt, als sie "Zeile auf Zeile" eine Vielzahl prophetischer Zeugen aus der Vergangenheit vorbrachten. Als an jenem Tag die Sonne unterging, war das alte Israel von Gott geschieden.

In jenem Bericht erfahren wir, dass die Jünger das "Strafgericht, das über Jerusalem kommen sollte", nicht begriffen. Das "Strafgericht", das "über Jerusalem kommen sollte", wurde den Jüngern durch "ein bedeutsames Lehrbeispiel" veranschaulicht. Dieses bedeutsame Lehrbeispiel war das Verfluchen des Feigenbaums. Die Zerstörung Jerusalems, die die Jünger noch nicht verstanden, wurde durch das Verfluchen des Feigenbaums veranschaulicht, ebenso durch das Gleichnis, das Christus zuvor über den Feigenbaum gelehrt hatte.

Die Warnung gilt für alle Zeiten. Christi Tat, den Baum zu verfluchen, den seine eigene Macht geschaffen hatte, dient als Warnung für alle Kirchen und alle Christen. Niemand kann das Gesetz Gottes leben, ohne anderen zu dienen. Doch viele führen nicht das barmherzige, selbstlose Leben Christi. Manche, die sich für vorzügliche Christen halten, verstehen nicht, worin der Dienst für Gott besteht. Sie planen und sinnen darauf, sich selbst zu gefallen. Sie handeln nur auf sich selbst bezogen. Zeit hat für sie nur insofern Wert, als sie für sich selbst sammeln können. In allen Angelegenheiten des Lebens ist dies ihr Ziel. Nicht für andere, sondern für sich selbst dienen sie. Gott schuf sie, um in einer Welt zu leben, in der selbstloser Dienst zu leisten ist. Er bestimmte sie dazu, ihren Mitmenschen in jeder möglichen Weise zu helfen. Aber das eigene Ich ist so groß, dass sie nichts anderes sehen können. Sie haben keinen Bezug zu den Menschen. Diejenigen, die so für sich selbst leben, gleichen dem Feigenbaum, der allen Anschein erweckte, aber fruchtlos war. Sie beachten die Formen des Gottesdienstes, aber ohne Reue oder Glauben. Im Bekenntnis ehren sie das Gesetz Gottes, aber der Gehorsam fehlt. Sie sagen, aber tun nicht. In dem Urteil, das über den Feigenbaum ausgesprochen wurde, zeigt Christus, wie verhasst in seinen Augen dieser eitle Schein ist. Er erklärt, dass der offene Sünder weniger schuldig ist als der, der vorgibt, Gott zu dienen, aber keine Frucht zu seiner Ehre bringt.

Das Gleichnis vom Feigenbaum, vor Christi Besuch in Jerusalem gesprochen, stand in direktem Zusammenhang mit der Lehre, die Er vermittelte, als Er den unfruchtbaren Baum verfluchte. Die Sehnsucht der Zeitalter, 584.

Nach der letzten Auseinandersetzung mit den Anführern zog sich Jesus zurück, um die ganze Nacht zu beten; am Morgen, als er an dem Feigenbaum vorbeiging, verfluchte er ihn.

Es war nicht die Jahreszeit für reife Feigen, außer in bestimmten Gegenden; und auf dem Hochland um Jerusalem konnte man mit Recht sagen: „Die Zeit der Feigen war noch nicht da.“ Doch in dem Obstgarten, zu dem Jesus kam, schien ein Baum allen anderen voraus zu sein. Er

war bereits mit Blättern bedeckt. Es liegt in der Natur des Feigenbaums, dass die Frucht erscheint, bevor sich die Blätter entfalten. Daher ließ dieser Baum, der voll im Laub stand, gut entwickelte Früchte erwarten. Doch sein Aussehen war trügerisch. Als er seine Zweige durchsuchte, vom untersten Ast bis zum höchsten Zweiglein, fand Jesus „nichts als Blätter“. Es war eine Masse prunkenden Laubwerks, nichts weiter.

Christus sprach einen verheerenden Fluch über ihn aus. 'Von nun an soll niemand mehr in Ewigkeit Frucht von dir essen', sagte er. Am nächsten Morgen, als der Heiland und seine Jünger wieder auf dem Weg in die Stadt waren, fielen ihnen die verdorrten Zweige und herabhängenden Blätter auf. 'Meister', sagte Petrus, 'siehe, der Feigenbaum, den du verflucht hast, ist verdorrt.'

Die Tat Christi, den Feigenbaum zu verfluchen, hatte die Jünger in Erstaunen versetzt. Es schien ihnen nicht in Einklang mit Seinen Wegen und Werken zu stehen. Oft hatten sie Ihn sagen hören, dass Er nicht gekommen sei, die Welt zu verurteilen, sondern dass die Welt durch Ihn gerettet werde. Sie erinnerten sich an Seine Worte: „Der Sohn des Menschen ist nicht gekommen, das Leben der Menschen zu vernichten, sondern es zu retten.“ Lukas 9,56. Seine wunderbaren Werke dienten der Wiederherstellung, niemals der Zerstörung. Die Jünger hatten Ihn nur als den Wiederhersteller, den Heiler, gekannt. Diese Handlung stand für sich allein. Was war ihr Zweck?, fragten sie.

Gott „hat Wohlgefallen an Barmherzigkeit.“ „So wahr ich lebe, spricht Gott, der Herr: Ich habe kein Gefallen am Tod des Gottlosen.“ Micha 7,18; Hesekiel 33,11. Für Ihn ist sowohl das Werk der Zerstörung als auch die Verkündigung des Gerichts ein „fremdes Werk“. Jesaja 28,21. Doch aus Barmherzigkeit und Liebe lüftet Er den Schleier von der Zukunft und offenbart den Menschen die Folgen eines Weges der Sünde.

Die Verfluchung des Feigenbaums war ein in die Tat umgesetztes Gleichnis. Jener unfruchtbare Baum, der sein prahlerisches Laubwerk Christus geradezu ins Angesicht hielt, war ein Sinnbild des jüdischen Volkes. Der Heiland wollte Seinen Jüngern die Ursache und die Gewissheit von Israels Untergang deutlich machen. Zu diesem Zweck verlieh Er dem Baum moralische Eigenschaften und machte ihn zum Ausleger göttlicher Wahrheit. Die Juden hoben sich von allen anderen Völkern ab und bekannten sich zur Treue zu Gott. Sie waren von Ihm in besonderer Weise begünstigt worden, und sie erhoben den Anspruch auf eine Gerechtigkeit, die die aller anderen Völker übertraf. Doch sie waren durch Weltliebe und Gewinnsucht verdorben. Sie prahlten mit ihrem Wissen, doch kannten sie die Forderungen Gottes nicht und waren voller Heuchelei. Wie der unfruchtbare Baum breiteten sie ihre prahlerischen Zweige nach oben aus, üppig im Erscheinungsbild und schön fürs Auge, doch brachten sie „nichts als Blätter“ hervor. Die jüdische Religion war mit ihrem prächtigen Tempel, ihren heiligen Altären, ihren mit Mitren geschmückten Priestern und eindrucksvollen Zeremonien zwar äußerlich schön, doch es fehlten Demut, Liebe und Wohltätigkeit. Die Sehnsucht der Zeitalter, 581, 582.

Wir begannen damit, zwei Fragen zu stellen, die wir derzeit beantworten. Diese Fragen lauteten: „Warum begann das Gericht der Lebenden am 11. September? Was ist das biblische Gericht der Lebenden?“

Die wenigen prophetischen Linien, die wir soeben dargelegt haben, sind biblische Zeugnisse des Gerichts über die Lebenden. Diese prophetischen Linien behandeln weit mehr als nur das ABC des Gerichts, aber zunächst beantworten wir die Fragen zu 9/11 und zum Gericht über die Lebenden.

"Ich schaute", sagt der Prophet Daniel, "bis Throne aufgestellt wurden und ein Hochbetagter sich setzte: Sein Gewand war weiß wie Schnee, und das Haar seines Hauptes wie reine Wolle; sein Thron bestand aus Feuerflammen, und dessen Räder aus brennendem Feuer. Ein feuriger Strom ergoss sich und ging von ihm aus: Tausendmal Tausende dienten ihm, und zehntausendmal Zehntausende standen vor ihm: Das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden geöffnet." Daniel 7:9, 10, R.V.

So wurde dem Blick des Propheten der große und feierliche Tag vorgestellt, an dem Charakter und Leben der Menschen vor dem Richter der ganzen Erde einer Prüfung unterzogen werden sollten und jedem Menschen „nach seinen Werken“ vergolten werden sollte. Der Alte an Tagen ist Gott, der Vater. Der Psalmist sagt: „Ehe die Berge geboren wurden oder du die Erde und den Erdkreis geschaffen hattest, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott.“ Psalm 90,2. Er ist es, die Quelle allen Seins und der Ursprung allen Gesetzes, der dem Gericht vorstehen wird. Und heilige Engel als Diener und Zeugen, an Zahl „zehntausend mal zehntausend und tausendmal tausend“, wohnen diesem großen Gericht bei.

„Und siehe, einer gleich einem Menschensohn kam mit den Wolken des Himmels und kam zu dem Alten an Tagen, und man führte Ihn vor den Alten an Tagen. Und Ihm wurde Herrschaft und Herrlichkeit und ein Reich gegeben, damit alle Völker, Nationen und Sprachen Ihm dienen sollten; Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht vergehen wird.“ Daniel 7,13.14. Das hier beschriebene Kommen Christi ist nicht Seine Wiederkunft auf die Erde. Er kommt im Himmel zu dem Alten an Tagen, um Herrschaft und Herrlichkeit und ein Reich zu empfangen, die Ihm am Ende Seines Werkes als Mittler verliehen werden. Dieses Kommen – und nicht Seine Wiederkunft auf die Erde – wurde in der Prophezeiung vorausgesagt, am Ende der 2300 Tage im Jahr 1844 stattzufinden. Begleitet von himmlischen Engeln tritt unser großer Hoherpriester in das Allerheiligste ein und erscheint dort vor dem Angesicht Gottes, um die letzten Handlungen Seines Dienstes zugunsten der Menschen vorzunehmen – das Werk des Untersuchungsgerichts zu vollziehen und Sühne zu erwirken für alle, die sich als berechtigt erweisen, an ihren Segnungen teilzuhaben.

Im sinnbildlichen Dienst hatten nur diejenigen Anteil am Dienst des Versöhnungstages, die mit Bekenntnis und Reue vor Gott gekommen waren und deren Sünden durch das Blut des Sündopfers auf das Heiligtum übertragen worden waren. So werden am großen Tag der endgültigen Versöhnung und des Untersuchungsgerichts nur die Fälle des bekennenden Volkes Gottes in Betracht gezogen. Das Gericht über die Gottlosen ist ein eigenes, getrenntes Werk und findet zu einem späteren Zeitpunkt statt. "Das Gericht muss beim Hause Gottes beginnen; und wenn es zuerst bei uns beginnt, wie wird das Ende derer sein, die dem Evangelium nicht gehorchen?" 1. Petrus 4,17.

Die Aufzeichnungsbücher im Himmel, in denen die Namen und die Taten der Menschen eingetragen sind, sollen die Entscheidungen des Gerichts bestimmen. Der Prophet Daniel sagt: „Das Gericht setzte sich, und die Bücher wurden geöffnet.“ Der Offenbarer, der dieselbe Szene

beschreibt, fügt hinzu: „Ein anderes Buch wurde geöffnet, nämlich das Buch des Lebens; und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken.“ Offenbarung 20,12.

Das Buch des Lebens enthält die Namen aller, die jemals in den Dienst Gottes eingetreten sind. Jesus sprach zu seinen Jüngern: 'Freut euch, weil eure Namen im Himmel geschrieben sind.' Lukas 10,20. Paulus spricht von seinen treuen Mitarbeitern, 'deren Namen im Buch des Lebens stehen.' Philipper 4,3. Daniel, der auf 'eine Zeit der Drangsal, wie sie nie gewesen ist,' blickt, erklärt, dass Gottes Volk errettet werden wird, 'jeder, der im Buch geschrieben gefunden wird.' Und der Seher sagt, dass nur die in die Stadt Gottes eingehen werden, deren Namen 'im Buch des Lebens des Lammes geschrieben stehen.' Daniel 12,1; Offenbarung 21,27.

„Ein Gedenkbuch“ ist vor Gott geschrieben, in dem die guten Taten derjenigen verzeichnet sind, „die den HERRN fürchten und an seinen Namen gedenken.“ Maleachi 3,16. Ihre Worte des Glaubens, ihre Taten der Liebe, sind im Himmel verzeichnet. Nehemia bezieht sich darauf, wenn er sagt: „Gedenke mir, mein Gott, ... und tilge nicht meine guten Taten, die ich für das Haus meines Gottes getan habe.“ Nehemia 13,14. Im Gedenkbuch Gottes ist jede Tat der Gerechtigkeit verewigt. Dort wird jede überwundene Versuchung, jedes überwundene Böse, jedes ausgesprochene Wort zarter Barmherzigkeit getreu verzeichnet. Und jede Opferhandlung, jedes um Christi willen ertragene Leiden und jeder Kummer ist aufgezeichnet. Spricht der Psalmist: „Du zählst meine Wanderschaft; sammle meine Tränen in deinen Krug; sind sie nicht in deinem Buch?“ Psalm 56,8.

Es wird auch Buch geführt über die Sünden der Menschen. „Denn Gott wird jedes Werk ins Gericht bringen samt allem Verborgenen, es sei gut oder böse.“ „Von jedem unnützen Wort, das die Menschen reden, werden sie am Tag des Gerichts Rechenschaft geben.“ Spricht der Heiland: „Durch deine Worte wirst du gerechtfertigt werden, und durch deine Worte wirst du verurteilt werden.“ Prediger 12,14; Matthäus 12,36–37. Die geheimen Absichten und Beweggründe erscheinen im untrüglichen Register; denn Gott „wird das im Finstern Verborgene ans Licht bringen und die Ratschlüsse der Herzen offenbar machen.“ 1. Korinther 4,5. „Siehe, es steht vor mir geschrieben, ... eure Missetaten und die Missetaten eurer Väter zugleich, spricht der HERR.“ Jesaja 65,6–7.

Das Werk eines jeden Menschen wird vor Gott geprüft und auf Treue oder Untreue verzeichnet. Zu jedem Namen in den Büchern des Himmels ist mit furchtbarer Genauigkeit jedes falsche Wort, jede selbstsüchtige Tat, jede unerfüllte Pflicht und jede geheime Sünde vermerkt, samt jeder listigen Verstellung. Missachtete, vom Himmel gesandte Warnungen oder Zurechtweisungen, vertane Augenblicke, ungenutzte Gelegenheiten, der zum Guten oder zum Bösen ausgeübte Einfluss mit seinen weitreichenden Folgen – all das wird vom aufzeichnenden Engel festgehalten.

Das Gesetz Gottes ist der Maßstab, an dem Charakter und Leben der Menschen im Gericht gemessen werden. Der Weise sagt: "Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das ist die ganze Pflicht des Menschen. Denn Gott wird jedes Werk ins Gericht bringen." Prediger 12,13–14. Der Apostel Jakobus ermahnt seine Brüder: "Redet so und handelt so wie solche, die nach dem Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen." Jakobus 2,12.

Diejenigen, die im Gericht ‚für würdig erachtet‘ werden, werden Anteil an der Auferstehung der Gerechten haben. Jesus sagte: ‚Die aber, die würdig geachtet werden, jene Welt und die Auferstehung von den Toten zu erlangen, ... sind den Engeln gleich; und sie sind Kinder Gottes, weil sie Kinder der Auferstehung sind.‘ Lukas 20,35–36. Und wiederum erklärt er, dass ‚die Gutes getan haben‘ hervorgehen werden ‚zur Auferstehung des Lebens.‘ Johannes 5,29. Die gerechten Toten werden erst nach dem Gericht auferweckt werden, bei dem sie für ‚die Auferstehung des Lebens‘ würdig erachtet werden. Daher werden sie nicht persönlich vor dem Gericht anwesend sein, wenn ihre Aufzeichnungen geprüft und ihre Fälle entschieden werden.

Jesus wird als ihr Fürsprecher erscheinen, um vor Gott für sie einzutreten. 'Wenn jemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, den Gerechten.' 1. Johannes 2,1. 'Denn Christus ist nicht in mit Händen gemachte Heiligtümer eingegangen, die Abbilder des Wirklichen sind, sondern in den Himmel selbst, um jetzt für uns vor dem Angesicht Gottes zu erscheinen.' 'Daher kann er auch die völlig erretten, die durch ihn zu Gott kommen, weil er immerdar lebt, um für sie einzutreten.' Hebräer 9,24; 7,25.

Wenn im Gericht die Aufzeichnungsbücher geöffnet werden, werden die Leben aller, die an Jesus geglaubt haben, vor Gott überprüft. Ausgehend von denen, die zuerst auf der Erde lebten, legt unser Fürsprecher die Fälle jeder aufeinanderfolgenden Generation vor und schließt mit den Lebenden. Jeder Name wird genannt, jeder Fall gründlich untersucht. Namen werden angenommen, Namen verworfen. Wenn bei irgendwelchen Personen Sünden in den Aufzeichnungsbüchern verbleiben, unbereut und unvergeben, werden ihre Namen aus dem Buch des Lebens getilgt, und die Aufzeichnung ihrer guten Taten wird aus dem Buch des Gedenkens Gottes gelöscht. Der Herr erklärte Mose: ‚Wer gegen mich gesündigt hat, den werde ich aus meinem Buch auslöschen.‘ 2. Mose 32,33. Und der Prophet Hesekiel sagt: ‚Wenn sich der Gerechte von seiner Gerechtigkeit abwendet und Unrecht tut, ... all seiner Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht erwähnt werden.‘ Hesekiel 18,24. Der große Kampf, 479–483.

Wir werden diese Studie fortsetzen und die aufgeworfenen Fragen im nächsten Artikel dieser Serie beantworten.